

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1895

83 (16.7.1895)

Durlacher Wochenblatt.

N^o 83.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 50 Pf.

Dienstag den 16. Juli

Einrückungsgebühr der gewöhnliche vier-
zeckelne Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Anzeige erlischt man Tags zuvor 10
spätestens 10 Uhr Sonntags.

1895.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 13. Juli. [Karlsru. Ztg.] Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog ist gestern Mittag 2 Uhr zum Besuch Höchster Eltern in St. Blasien eingetroffen. Höchster derselbe verweilte daselbst bis gegen Abend und reiste alsdann über Albrunn nach Scheveningen zu längerem Aufenthalt. Heute Mittag 12 Uhr kam Seine königliche Hoheit der Prinz Albert von Sachsen zum Besuch der Höchsten Herrschaften nach St. Blasien. Seine königliche Hoheit wird den heutigen Tag dort zubringen und morgen nach Freiburg zurückkehren.

Karlsruhe, 12. Juli. [Abhaltung einer Aufnahmeprüfung für Postgehilfen.] Für den Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe wird im Laufe des Monats September wieder eine Prüfung mit solchen jungen Leuten abgehalten werden, welche als Postgehilfen in den Postdienst einzutreten wünschen. Zu den Prüfungen zugelassen werden Bewerber, welche das 16. Lebensjahr vollendet haben und Zeugnisse über eine gute Schulbildung aufzuweisen vermögen. Die Anmeldungen zu dieser Prüfung sind spätestens bis zum 1. September durch Vermittelung derjenigen Postämter, in deren Bezirk der Wohnort der Bewerber liegt, an die hiesige Ober-Postdirektion einzureichen. Den Eingaben müssen die erforderlichen Papiere beigelegt sein; die Bedingungen für die Annahme von Postgehilfen können bei jedem Postamt erfragt werden. Die Prüfung erstreckt sich auf die deutsche und französische Sprache, die Geographie und die gewöhnlichen Rechnungsarten. Junge Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst im Heere erlangt haben, werden in der Regel ohne Prüfung angenommen. Der Eintritt der für geeignet befundenen Bewerber in den Postdienst kann sofort erfolgen.

SS Karlsruhe, 14. Juli. Die Athletenvereine von ganz Deutschland bezw. Mitglieder derselben sind seit Samstag Abend in Karlsruhe versammelt zu einem großen Athleten-Wettstreit. Zur Vorseier fand am Samstag Abend im großen Saale der Brauerei

Schrempf ein zahlreich besuchtes Bankett statt. Heute Vormittag wurde ein Preisringen veranstaltet und morgen Montag ist Steinstoßen im Gasthaus zum Nußbaum. Montag Abend ist Preisvertheilung und später Festball.

SS Karlsruhe, 14. Juli. Der Süddeutsche Stenographenbund Stolze'scher Schule hielt heute in Karlsruhe seine erste Hauptversammlung ab, zu welcher sich die Mitglieder zahlreich eingefunden hatten. Heute Vormittag wurde ein Preiswettbewerb veranstaltet und später hielt Herr Parlamentsstenograph Max Bädler aus Berlin einen Vortrag über: „Der badische Erlass über Stenographie“. Nachmittags 4 Uhr fand ein gemeinsamer Besuch des Stadtparkes statt.

Höchenschwand, 12. Juli. Unsere Pfarrgemeinde Höchenschwand wurde heute durch den Besuch des großherzoglichen Paares ausgezeichnet. In Anbetracht des schlechten Wetters konnte die Besichtigung der neuerbauten Kirche nicht stattfinden. Der Großherzog und die Frau Großherzogin begaben sich nach Begrüßung der Ortsbehörden und der anwesenden Vereine zum Souper in's Kurhaus Höchenschwand und dann nach dreistündigem Aufenthalt nach St. Blasien zurück.

Deutsches Reich.

— Die 4 jüngsten kaiserlichen Kinder sind mit ihrer Begleitung am Freitag Nachmittags in Sahnitz auf Rügen angekommen.

* In einer offiziellen Berliner Meldung wird der Behauptung der sozialdemokratischen Zeitung „Vorwärts“ entgegengetreten, daß, da durch die diesjährige Volkszählung auch die Zahl der Landsturmpflichtigen ermittelt werden solle, mit Sicherheit auf eine neue Militärvorlage geschlossen werden könne. Dem gegenüber sei festzustellen, daß diese Maßregel lediglich Militär-Statistisches betrifft, um zu ermitteln, wie viel Landsturmpflichtige vorhanden und wie sie auf die einzelnen Bezirke zu vertheilen sind. Als Unterlage für eine neue Militärvorlage würde diese Nachricht keinen Werth haben.

* Aus Berlin wird ferner gemeldet, daß sowohl die preussische Regierung, sowie auch die meisten verbündeten Regierungen es nach wie vor ablehnen, die Einführung des Be-

fähigungsnachweises für die Handwerker zu befürworten.

* Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes Graf v. Posadowski hatte in den letzten Tagen finanzpolitische Besprechungen mit dem bayerischen Finanzminister v. Nibel in München und mit dem württembergischen und badischen Finanzminister in Stuttgart und Karlsruhe. Um welche neuen finanziellen oder steuerpolitischen Absichten es sich dabei gehandelt hat, entzieht sich noch der öffentlichen Kenntniß.

Kendzsburg, 13. Juli. Gestern Nachmittag erfolgte im Kaiser-Wilhelm-Kanal ein Zusammenstoß zwischen dem französischen Dampfer „Emile“ und einem Segelschiff; letzteres sank sofort. Der Dampfer konnte seine Fahrt nach Kiel fortsetzen. Die Schiffsahrt im Kanal ist durch das Vorkommniß nicht wesentlich beeinträchtigt worden.

Schmalkalden, 11. Juli. Ueber die Feuerbrunst, der das am Fuße des Inselbergs gelegene Städtchen Brotterode am 10 d. während eines furchtbaren Sturmes fast gänzlich zum Opfer gefallen ist, wird weiter berichtet: Von den 360 Gehöften, die den Flammen zum Opfer fielen, waren nur wenige versichert. Alles ist verbrannt; den Unglücklichen blieb nur das nackte Leben, aber nichts, um wenigstens dies zu erhalten. Auf dem Friedhofe, in der geretteten Schule und in den etwa 20 erhalten gebliebenen Häusern sind die vielen Hunderte einquartiert; aus den benachbarten Städten und Dörfern fahren Wagen mit Nahrungsmitteln heran, welche die Abgebrannten vor dem Hunger schützen sollen. 4 Personen, 2 Frauen und 2 Kinder, verbrannten, 2 weitere Personen werden vermißt. Die Bewohner sind meist arme Ackerbauer, Hausindustrielle und Arbeiter; für sie war die Versicherungsprämie nicht erschwingbar, und nun verlieren sie das Wenige, das sie besaßen. 3 Cigarrenfabriken, die 200 Arbeiter beschäftigten, die Kirche, das Amtsgericht, das Postgebäude, Alles liegt in Schutt und Asche. Auch die gesammte bisher eingebrachte Ernte, viele Tausende Zentner Heu, wurden vernichtet. Mittwoch Mittag entstand der Brand in dem Hause eines Schneiders, im unteren Theile des Daches. Um 1/2 1 Uhr sah man die ersten Flammen, um 1/2 2 Uhr stand

Feuilleton.

4)

Am Waldsumpf.

Roman von C. von Linden.

(Fortsetzung.)

Am Nachmittag desselben Tages durchlief das Gerücht die Stadt, daß der Mörder des Consuls bereits ermittelt und verhaftet sei.

Wer war's denn, ein Fremder oder ein Kind der Stadt? — Als der Name Heimdall genannt wurde, war Anfangs Alles wie von Schrecken und Entsetzen gelähmt. Dann bildeten sich im Handumdrehen zwei Parteien für und wider den Verhafteten. Die Bessergesinnten, die „Gefühlsmenschen“, wie der Rendant sie bezeichnete, zu denen selbstverständlich der Sekretär Hartmeier gehörte, erklärten die Verhaftung des so allgemein geachteten Mannes für eine bedauernswürdige Uebereilung der Justiz, weil eine solche ungeheuerliche Beschuldigung jeglicher Begründung entbehre. Seine früheren und jetzigen Arbeiter nahmen sämmtlich Partei für ihn und wurden deshalb von den Gegnern, zu welchen die Sozialdemokraten gehörten, sogar thätlich bedroht. Die Gährung nahm einen so bedenklichen Umfang an, daß das Gericht sich entschloß, den Ver-

hafteten nach einer zwei Stunden entfernten Kreisstadt bringen zu lassen, um dort das Verhör ungehindert und unbeeinflusst fortsetzen zu können, ohne daß etwas davon in die Oeffentlichkeit drang, welches den Lauf der Untersuchung hemmen oder in falsche Bahnen lenken konnte. Mit feberhafter Ungeduld erwartete das Publikum das Resultat derselben. Schon bei dem pomphaften Begräbniß des Ermordeten, welchem wohl die Hälfte der Bevölkerung beiwohnte, ereigneten sich allerlei Zwischenfälle, welche nur durch die feste Haltung der Polizei rechtzeitig unterdrückt wurden. Sie wurden hauptsächlich durch das heuchlerische Gebahren des provisorischen Chefs der Firma, des Herrn Franz Harber, den die Welt als Universal-Erben bezeichnete, und der durch kein verwandtschaftliches Band mit dem Todten verknüpft gewesen war, hervorgerufen. Er geberdete sich am Grabe ganz trostlos, schluchzte herzbrechend und warf bei der ersten Schaufel Erde einen Kranz von Rosen und Vergißmeinnicht mit hinab.

„Krokodilstränen! — Heuchler! — Erbschleicher!“ tönte es laut und drohend aus den hinteren Reihen, als der Erbe, nach einer kurzen erschütternden Rede des Pfarrers mit theatralisch hörbarem Schluchzen seinen Kranz hinabwarf. Die Polizei unterdrückte, wie schon bemerkt, die

Störungen, welche zumeist von den Heimdall'schen Fabrikarbeitern ausgingen, und veranlaßte dann auch mit mahnenden Worten die Räumung des Friedhofes.

Als Alles vorüber war, Leidtragende und Publikum sich entfernt hatten und das Grab des Ermordeten, von reichen Kränzen bedeckt, still und friedlich neben denen seiner schon lange voran gegangenen Gattin und einem Söhnchen lag, nahte sich noch eine schwarz gekleidete Dame mit einem etwa zehnjährigen Knaben an der Hand, um einen schlichten Kranz auf das frische Grab zu legen.

Sie knieten Beide nieder, die Tochter und der Enkel des reichen Mannes, der so jäh und furchtbar aus dem Leben gerissen worden war, die beiden Enterbten, denen sein Tod zum grausigen Fluch noch schließlich werden sollte.

Sie war eine schöne Frau und hatte trotz der Enterbung und der schweren Sorgen, welche der Kampf um's Dasein ihr gebracht, so glücklich mit dem feingebildeten, genialen Gatten gelebt. Und würde man ihr auch die letzte Basis der Existenz gerannt, sie zur Armuth verurtheilt haben, sie hätte mit frohem Muthe an seiner Seite Alles ertragen, wenn nur dieses grausame Geschick, dieser letzte schreckliche Schlag sie nicht getroffen hätte.

bereits das ganze Dorf in Brand; bis Donnerstag Morgen lohten die Flammen zum Himmel empor. Den Schaden jetzt schon ziffermäßig festzustellen, erscheint unmöglich, doch ist die Summe von 2 Millionen keinesfalls zu hoch gegriffen.

Ludwigsburg, 13. Juli. Gestern hat sich auf dem großen Exercierplatz ein Unglücksfall anlässlich einer Vorstellung der 1. Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 29 bei einer Bewegung im Marsch-Marsch zugetragen, wobei zwei Geschütze aufeinander aufstießen. Einem Kanonier wurde der Fuß dreifach gebrochen, einem anderen einige Rippen eingedrückt, zwei weitere sind leichter verletzt. Vier Mann befinden sich im Lazareth. Ein Pferd mußte auf dem Platze gestochen werden. Ein starker Baum wurde umgefahren.

Schweiz.

Der frühere Präsident der Schweiz, Bundesrath Schenk, der in Bern auf der Straße von einem Wagen schwer verletzt worden ist, hat die in seinem sehr bedenklichen Befinden eingetretene Krisis glücklich überstanden; sein Zustand ist gegenwärtig durchaus befriedigend.

Schweden.

Tullgarn, 13. Juli. Der Kaiser ist gestern Abend um acht Uhr in bestem Wohlbefinden zum Besuch des Kronprinzlichen Paares hier eingetroffen. Gleich nach der Ankunft fand Familientafel statt. Bis gestern Abend hatte sich das Wetter noch gehalten, heute früh fällt strömender Regen.

England.

Die öffentliche Meinung in England wird gegenwärtig ganz und gar von den Parlamentswahlen in Anspruch genommen, die vom 12. bis 15. Juli stattfanden. Die Wahlen zum Unterhause begannen am 12. Juli mit denjenigen Wahlen, bei denen Gegenkandidaten nicht aufgestellt worden sind. Diese betragen insgesammt 138, von denen bereits alle vollzogen sind. Die aufgestellten Kandidaten wurden gewählt, unter diesen der Erste Lord der Admiraltät Goschen. Auch in der Londoner City wurden die beiden Unionisten wiedergewählt. Als sicher gewählt gelten bis jetzt 57 Unionisten, 33 Liberale, 52 Konservative und 7 Irländer. Diese Wahlergebnisse änderten sich bis Montag Nacht aber fortwährend und dürften erst am 16. Juli vollständig bekannt werden.

Die höheren Offiziere des in Portsmouth weisenden italienischen Geschwaders sind unter Führung des Herzogs von Genua von der Königin von England in Schloß Windsor am 12. Juli empfangen worden.

Spanien.

Madrid, 10. Juli. Das Testament des vor einiger Zeit verstorbenen Sonderlings Soler, der sein gesamtes über zwei Millionen betragendes Vermögen der Königin-Regentin

„Vater,“ flüsterte sie unter heißen Thränen, als müsse er sie hören, „du weißt es, daß mein Gatte schuldlos ist, und wenn dein Mörder von der irdischen Gerechtigkeit nicht entdeckt wird, dann möge Gott sich unserer erbarmen, wie er dein Herz noch in letzter Stunde erweicht hat.“

„Mutter,“ sagte der Knabe, der ihre leisen Worte verstanden hatte, „sei ruhig, ich habe Alles begriffen, wenn du und Großmama auch heimlich thut. Wir haben es die Knaben auf der Straße zugerufen, daß mein Vater ein Mörder und nach dem Gefängniß gebracht sei. Ich habe mich mit ihnen geprügelt, weil ich's nicht glaubte. Und es ist nicht wahr, Mutter, wenn sie den lieben Vater auch fortgebracht haben. Und ich sage dir, wenn die Menschen es doch glauben und Gott uns nicht hilft, dann warte nur, bis ich groß bin, ich will den rechten Mörder schon finden.“

„Mein armes Kind, mein braver Junge!“ flüsterte die Frau mit vor Thränen ersticker Stimme, den Knaben fest umschlingend.

Aber ein Trost schien doch in den Worten desselben für sie zu liegen und die Hoffnung aus den Gräbern ihrer Eltern emporzusteigen, um ihr Herz mit Muth und Vertrauen zu erfüllen.

Selbstverständlich wurde auch sie einem Verhöre unterworfen. Ihre Aussage machte auf den

Christine vermachte hatte, wurde für ungültig erklärt, weil es 1894 datirt, jedoch auf Stempelpapier von 1895 geschrieben ist. Die Hinterlassenschaft fällt nun in Ermangelung anderer Erben dem Staate anheim.

Rußland.

Es liegen jetzt zwei deutliche Beweise dafür vor, daß Rußland aus seiner bisherigen politischen Zurückhaltung auf auswärtigem Gebiete herauszutreten beabsichtige. Die bulgarische Deputation unter der Führung des Metropoliten Klement ist nicht nur in Petersburg vom Minister des Auswärtigen Fürsten Lobanow huldvoll empfangen worden, sondern Fürst Lobanow hat dem Metropoliten Klement auch noch eine besondere Audienz gewährt, und am Mittwoch soll die bulgarische Deputation sogar vom Czaren empfangen werden. Auffällig ist es auch, daß der Kaiser von Rußland im Schloße Peterhof am 12. Juli eine außerordentliche Gesandtschaft des Königs von Abissynien empfangen hat. Es geht daraus wohl hervor, daß Rußland in Afrika für die Abissynier gegen England, Egypten und Italien Partei ergreifen werde.

Bulgarien.

Wie man jetzt erfährt, ist es der deutsche Generalkonsul v. Voigts-Nhez in Sofia gewesen, welcher zuerst die Gefahr der mazedonischen Bewegung erkannt und ein gemeinsames Vorgehen der Großmächte in Bulgarien bewirkt hat.

Verchiedenes.

Von der 14jährigen Königin Wilhelmine von Holland erzählt die Societät, daß sie an die Königin von England einen Brief von 14 enggeschriebenen Seiten gerichtet habe, in welchem sie sich nicht nur in wärmsten Worten für die Aufnahme bedankt, sondern auch eine köstliche Schilderung von dem gibt, was ihr am besten in England gefallen hat. In dem Briefe soll sich ein so prächtiger Zug von humorvoller Naivität ausdrücken, daß Königin Viktoria ihn zwei, dreimal las, allen ihren Vertrauten zeigte und wiederholt äußerte, „the little Queen“ sei „das reizendste Mädel“, das ihr je vorgekommen sei. Dem Prinzen von Wales übrigens habe die junge Königin auf seine Frage, was ihr am besten gefalle, freimüthig gesagt: Am allerbesten gefällt mir, daß die Engländer, die ich hier kennen gelernt habe, gar nicht meiner Gouverneß gleichen.

„Stimmt an mit hellem, hohem Klang.“ Der auch von deutschen Lyrikern gern angepöbelte Schah von Persien ist für Europa abermals in Sicht. Wie die Zeitungen von Tiflis melden, wird der Herrscher aller Perser nächstes Jahr wiederum eine europäische Reise, voraussichtlich seine letzte, antreten. Ein Ziel dieser Reise ist die Krönung des Kaisers Nikolaus, für welchen der Schah dann Untersuchungsrichter einen tiefen Eindruck, zumal doch nicht gut angenommen werden konnte, daß sie bei diesem schauerlichen Verbrechen mit dem Gatten gemeinschaftliche Sache hätte machen können.

Der Schwerpunkt des bis zur Gewißheit gesteigerten Verdachts gegen Heimdal lag natürlich in der eidlich erhärteten Aussage des Mendanten und vor Allem in der des Sekretärs Hartmeier, welcher über sein eigenes Zeugniß untrüglich war und wie ein Schatten seitdem umherging. Darum befragt, erklärte Heimdal, daß ihn die ungeheuerliche Anklage, welche leider, wie er jetzt schauernd sehe, durch unglückselige Zufälligkeiten eine Art Wahrheitsähnlichkeit erhalten habe, dazu zwingt, seine Lage offen dazulegen.

„Sie wissen,“ fuhr er fort, „wie unglückliche Zeitverhältnisse und vor allen Dingen die im letzten Jahrzehnt geführten Kriege, sowohl drüben in Amerika, wo ich ein bedeutendes Absatzgebiet besaß, wie auch in Dänemark und Böhmen, welche mich persönlich in Anspruch nahmen, auch meine Fabrik, die ja noch sozusagen in den Windeln lag, zeitweise zum gänzlichen Stillstand brachten und mich schwer geschädigt haben. Leider ließ ich mich durch meinen Freund, dem ich großen Dank schuldete, weil er mir in einer blutigen Schlacht das Leben gerettet, zu einer

kostbare Geschenke mitbringen würde. Den Schah wird sein Thronfolger begleiten, der als Gewalttherrscher der gefährlichsten Art bezeichnet wird.

Bauernregel für den Monat Juli. Hundstage hell und klar, versprechen ein gutes, gesundes Jahr. Was Juli und August nicht zu kochen gelingt, kein Nachfolger durch Braten fertig bringt. Gewitter in der Vollmondszeit, verkünden Regen lang und breit. Kommt Jakobus — 25. Juli — mit Regen, bringt's dem Bauern keinen Segen. Viel Donner im Julimond, Roggen und Gerste nicht v'schont. Baut Ameis große Haufen auf, folgt ein strenger Winter d'rauf. Dampf's Strohdach nach Gewitterregen, kommt Wetter noch auf andern Wegen. Am Margarethentage — 10. Juli — ist Regen eine Plage, doch Vincenz — 19. Juli — Sonnenschein, füllt die Fässer mit Wein. Wenn Knecht und Magd mit Jakobus — 25. Juli — schwitzen, müssen sie mit St. Katharina — 25. November — hinter'm Ofen sitzen.

Die Cigarre in der Schule. Für fleißige Kinder in den Schulen Mexiko's ist es eine besondere Vergünstigung, daß sie während des Unterrichts im Schulzimmer eine Cigarre rauchen dürfen. Da kommt es denn auch wohl dann und wann vor, daß der Lehrer der ganzen Klasse seine Zufriedenheit ausdrücken will und sämtlichen Zöglingen das Rauchen gestattet. Der Lehrer selbst behält natürlich als echter Mexikaner während der ganzen Unterrichtsstunde eine große Cigarre im Munde; vor ihm steht auf dem Katheder ein Krug Pulque (Agavenwein), dessen alltäglich erneuerter Inhalt von den Eltern der Schüler bestritten wird. Auch in den mexikanischen Gerichtssälen wird fast stets geraucht, und nicht selten kommt es vor, daß ein schwerer Verbrecher auf der Anklagebank sitzt und, mit echt spanischer Grandezza seine Cigarre rauchend, dem Gerichtshofe, der sich natürlich auch in Tabakswolken hüllt, seine Aussagen macht und das Urtheil entgegennimmt.

Musruß

zur Errichtung eines Denkmals für den Gründer der ersten freiwill. Feuerweh
Christian Hengst
von Durlach i. Baden.

Das älteste freiwillige Feuerwehrcorps — die freiwillige Feuerweh in Durlach — welche am 1. Mai 1846 durch den damaligen Stadtbaumeister Christian Hengst aus Durlach gegründet wurde, beabsichtigt im nächsten Jahre 1896 ihr 50jähriges Jubiläum zu feiern, unter Beiziehung sämtlicher freiwilligen Feuerwehren des Landesverbandes, zu begehen. Leider ist der wackere brave Vater und Schöpfer unserer freiwilligen Feuerweh, Herr Christian Hengst, längst schon durch Tod aus unserer Mitte geschieden, der es verstanden und fertig gebracht hat, mit dem Motto:

hohen Bürgerschaft verleiten, welche ich am 20. Juni, da mein Freund zahlungsunfähig geworden und mittlerweile nach irgend einem andern Welttheil abgedampft war, realisiren sollte.

Diese Bürgerschaft bestand in einem Gefälligkeit's-Accept auf fünfzigtausend Mark lautend, zum sofortigen Protest. — Es war ein Schlag, der meinen Ruin herbeiführen mußte, wenn ich nicht eine vierwöchentliche Verlängerungsfrist erlangen konnte. Zu meinem Schrecken erfuhr ich, daß der Wechsel bereits weiter gegeben worden war und sich in den Händen eines Konkurrenten befand, von dem nichts zu erwarten war.

Der unglückliche Mann hielt hier, wie von einem plötzlichen Schrecken erfaßt, inne und trocknete sich mit dem Taschentuch die Stirn. Mußte nicht gerade diese offene Klarlegung seiner verzweifeltsten Lage den Verdacht gegen ihn steigern? — Er sah den Richter, der bislang nur zu gern an seine Unschuld geglaubt hatte, mit einem so todestaurigen Blick an, daß dieser, welcher in gesellschaftlichen Kreisen mit ihm verkehrt und große Sympathie für ihn gehabt hatte, nahe daran war, seine objektive Ruhe zu verlieren.

(Fortsetzung folgt.)

„Dem Nächsten zur Wehr, Gott zur Ehr“ durch seine Organisation dem Element bei Feuergefahr rasch Einhalt zu thun und dem bedrohten Gut und Leben unserer Mitmenschen seine Dienste zur Verfügung zu stellen bezw. dasselbe aus freien Stücken zu bekämpfen und zu retten! — Welche Vortheile ein planmäßiges, wohlgeordnetes Feuerlöschwesen durch geschlossene Korps unter einheitlicher sachkundiger Leitung gewährt, zeigte sich zum ersten Male bei jenem furchtbaren Theaterbrand in unserer Residenzstadt Karlsruhe am 28. Februar 1847, bei welchem 68 Menschen verbrannten und umkamen, und zu welchem auf Anrufen des Markgrafen Wilhelm von Baden die freiwillige Feuerwehr Durlach unter Führung ihres Kommandanten Christian Hengst im Sturmschritt herbeigeleitet war. Aus den damaligen Zeitungsberichten entnehmen wir, wie mit Staunen und mit Grauen die kleine Schaar der kühnen und todesmuthigen Feuerwehrmänner Durlachs bewundert wurde, die im Funkenregen feisthaftend mit ihren Spritzen und Schläuchen dem Feuer

Galt geboten und unter dem gerechten Erstaunen der Augenzeugen — unter Führung ihres muthigen Begründers Hengst — ihre Feuerprobe bestanden habe. — Noch in keiner Weise ist für das schöne Werk und Streben, welches der Begründer durch die Bildung dieser humanen Institute geschaffen und die heute als eine der nützlichsten Einrichtungen erkannt und in Stadt und Land nachgeahmt wurden, etwas geschehen; nachdem sich aber die früheren Verhältnisse, welche die Ehrung des Gründers unterdrückten, in hiesiger Stadt erfreulicher Weise geändert haben, so fühlt sich die jüngere Generation verpflichtet, das Andenken an den Verstorbenen wieder wachzurufen und anlässlich unseres 50jährigen Jubiläumstages ihm die längst gebührende Ehrung und Anerkennung zu zollen.

Wir haben beschlossen, um das Bild seiner äußeren Erscheinung auch künftigen Geschlechtern zu überliefern, die Errichtung eines Denkmals für den Gefeierten anzuregen und geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß unser

Projekt nicht nur bei unseren Kameraden und Bruderkorps, sondern auch bei allen Denen, welche die Verdienste unseres wackeren Gründers zu würdigen wissen, Unterstützung finden wird. Um nun recht frühzeitig zur Durchführung unseres Projektes schreiten zu können, ersuchen wir hiermit alle Freunde und Verehrer des Gefeierten und der Feuerwehr in hiesiger Stadt und Umgegend (resp. im ganzen Land), sich uns anzuschließen und dem Danke durch Zeichnung kleinerer oder größerer Beiträge Ausdruck geben zu wollen. Listen zur Zeichnung für hier und Umgegend liegen auf bei dem unterzeichneten Kommando, der Expedition des Durlacher Wochenblattes und in der Buchhandlung H. Walz dahier.

Ueber die eingegangenen Beiträge wird jeweils im hiesigen Wochenblatt quittirt.

Durlach den 18. Juni 1895.

Im Namen des Verwaltungsrathes der freiwilligen Feuerwehr:
Albert Grimm.

Karl Preiß.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden betreffend.

Nr. 16,772. Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß die höchsten Durchschnittspreise

a. für den Monat Mai d. J., welche den Naturalbezügen für den Monat Juni d. J. zu Grunde zu legen sind, ohne den 5 %igen Zuschlag betragen:			
	für 100 Kilogramm	Hafer	13 M 72 S.
	" 100 "	Heu	5 " 93 "
	" 100 "	Stroh	4 " 27 "
b. für den Monat Juni d. J., welche den Naturalbezügen für den Monat Juli d. J. zu Grunde zu legen sind, ohne den 5 %igen Zuschlag:			
	für 100 Kilogramm	Hafer	13 M 90 S.
	" 100 "	Heu	5 " 07 "
	" 100 "	Stroh	4 " 40 "

Durlach den 11. Juli 1895.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holkmann.

Die Abhaltung der Rindviehmärkte in der Stadt Ettlingen betreffend.

Nr. 16,698. Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß, nachdem die Maul- und Klauenseuche im Amtsbezirk Ettlingen wieder fast erloschen ist, die Abhaltung der Rindviehmärkte in diesem Bezirk wieder gestattet wurde.

Durlach den 11. Juli 1895.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holkmann.

Die veterinärpolizeiliche Bekämpfung der Schweinefeuche, der Schweinepest und des Rothlaufs der Schweine betreffend.

Nr. 16,879. Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß das Großh. Bezirksamt Bretten folgende Verfügung erlassen hat:

Mit Rücksicht auf die stärkere Verbreitung der Rothlaufkrankheit der Schweine im Amtsbezirk Bretten wird auf Grund von §. 12 der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 21. v. Mts. angeordnet, daß bis auf Weiteres Ferkelschweine von Händlern im Bezirke nur dann verkauft werden dürfen, wenn die Thiere laut bezirksthierärztlichen Zeugnisses während der letzten 14 Tage in seuchenfreiem Zustand sich in einer badischen Gemeinde befunden haben.

Durlach den 13. Juli 1895.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holkmann.

Bekanntmachung.

Das Ab- und Zuschreiben der Grund-, Häuser-, Gewerbe- und Einkommensteuer für das nächstkünftige Steuerjahr 1896 wird am

Montag den 5. August bis Samstag den 10. August 1895, Vormittags von 8 bis 12 Uhr, im Rathhause dahier vorgenommen werden.

Zu diesem Zwecke wird bekannt gemacht:

I. In Bezug auf die Grund- und Häusersteuer:

Wer wegen Wechsels in der Person des Pflichtigen ab- und zugeschrieben haben will oder aus einer andern Ursache die Berichtigung oder den Strich seines Grund- oder Häusersteuerkapitals verlangt, hat selbst oder durch einen Bevollmächtigten zu erscheinen, und sofern es sich um das Zuschreiben an eine dritte Person handelt, diese letztere zum gleichzeitigen Erscheinen zu veranlassen. Alle Veränderungen, welche im Grundbuche eingetragen sind, werden übrigens von Amtswegen ab- und zugeschrieben.

II. In Bezug auf die Gewerbesteuer:

Der Gewerbesteuer unterliegt das Betriebskapital der im Großherzogthum betriebenen gewerblichen Unternehmungen ausschließlich der Land- und Forstwirtschaft, vorausgesetzt, daß das steuerbare Betriebskapital mindestens den Betrag von 700 Mark erreicht.

Die gewerbesteuerpflichtigen Personen, männliche und weibliche, Inländer oder Ausländer, auch gewerbesteuerpflichtige Korporationen, Vereine, Gesellschaften haben schriftliche oder mündliche Steuererklärungen abzugeben:

- wenn sie eine der Gewerbesteuer unterliegende Unternehmung begonnen haben, aber noch nicht zur Gewerbesteuer angelegt sind;
- wenn sich ihr Betriebskapital nach dem Stande der maßgebenden Verhältnisse am 1. April des Jahres über den bereits besteuerten Betrag um mindestens 5 Prozent und mindestens um 700 Mark erhöht hat.

III. In Bezug auf die Einkommensteuer:

Der Einkommensteuer unterliegt — vorbehaltlich der im Gesetze vorgesehenen Ausnahmen und Beschränkungen — das gesammte in Geld, Geldeswerth oder in Selbstbenützung bestehende Einkommen, welches einer Person aus im Großherzogthum gelegenen Grundstücken und Gebäuden, aus auf solchen Liegenschaften ruhenden Grundrechten und Grundfällen, aus im Großherzogthum betriebener Land- und Forstwirtschaft und den daselbst betriebenen Gewerben, aus öffentlichem oder privatem Dienstverhältnis, aus wissenschaftlichem oder künstlerischem Beruf oder irgend anderer gewinnbringenden Beschäftigung, sowie aus Kapitalvermögen, Renten und anderen derartigen Bezügen im Laufe eines Jahres zufließt, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob es von andern Steuern bereits getroffen wird oder nicht. Steuerpflichtig sind:

- Landes- und sonstige Reichsangehörige, welche ihren Wohnsitz (Aufenthalt) im Großherzogthum haben, desgleichen Reichsausländer, welche des Erwerbs wegen ihren Wohnsitz im Großherzogthum haben: mit ihrem gesammten steuerbaren Einkommen.
- Reichsausländer, welche nicht des Erwerbs wegen ihren Wohnsitz im Großherzogthum haben: mit ihrem aus reichsinländischen Bezugsquellen fließenden steuerbaren Einkommen.
- Personen, welche nicht im Großherzogthum wohnen: nur mit ihrem Einkommen aus im Großherzogthum gelegenen Grundbesitz (einschließlich von Gebäuden und den daselbst betriebenen Gewerben sowie mit ihren Gehalts-, Pensions- und Wartegeldbezügen aus einer badischen Staatskasse.
- Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien mit demjenigen Theil ihres steuerbaren Einkommens, welcher dem Umfang ihres Geschäftsbetriebs innerhalb des Großherzogthums entspricht.

Personen, deren Einkommen (nach Abzug der zum Erwerb und zur Erhaltung desselben zu bestreitenden Auslagen, der auf dem Einkommen ruhenden Lasten und der von ihnen etwa zu entrichtenden Schulzinsen) den Betrag von 500 Mark jährlich nicht erreicht, unterliegen der Einkommensteuer nicht. Auch sind Gehalte, Pensionen und Wartegelder, welche aus einer nichtbadischen Staatskasse bezogen werden, ferner die Dienstbezüge (einschließlich der Militärpensionen) der Militärpersonen aus der Klasse der Unteroffiziere und Gemeinen, die Dienstbezüge der aktiven Gendarmen vom Oberwachtmeister abwärts, sowie alle Sterbequartalbezüge steuerfrei.

Eine Einkommensteuererklärung haben, sofern dies nicht schon seit 1. April l. J. geschehen sein sollte, alle Personen einzureichen, welche am 1. April l. J. sich im Besitz eines steuerbaren Einkommens befanden, für welches die Steuerpflicht in hiesiger Gemarkung begründet war. Die Steuerpflicht ist in derjenigen Gemarkung (Steuerdistrikt) begründet, in welcher der Pflichtige seine Hauptniederlassung hat oder, beim Mangel eines Wohnsitzes im Großherzogthum, den größten Theil seines steuerbaren Einkommens bezieht. Jedoch sind diejenigen Steuerpflichtigen von Abgabe einer Erklärung entbunden, welche in dem Steuerdistrikt, in

Gruppe 17. laut Aufstellung

Handwritten note at bottom left: Hier Anweisung... für...
1895

Handwritten signature and date at bottom right: Durlach den 20. August 1895
Lydlin

welchem am 1. April l. J. ihre Steuerpflicht begründet war, bereits zur Einkommensteuer veranlagt und nach dem Stande ihrer Einkommensverhältnisse am genannten Tage mit keinem höhern Steueranschlag als dem angezeigten, zu besteuern sind.

IV. Im Allgemeinen:

Gewerb- oder Einkommensteuerpflichtige, welche zur Abgabe einer Steuererklärung keine Verpflichtung haben, sind gleichwohl befugt, eine solche abzugeben, wenn sie eine Steuererminderung ansprechen zu können glauben oder aus irgend einem besonderen Grunde eine Berichtigung ihrer Steueranlage bewirken wollen. Ebenso sind die Gesuche um gänzliche Entfernung aus dem Kataster, desgleichen um Berechnung von Steuerabgängen und Steuerrückvergütungen unter entsprechender Begründung vorzubringen.

Druckformulare zu den Gewerbe- wie zu den Einkommensteuererklärungen nebst Anleitungen zu den letzteren werden von heute an bis zum Ablauf der obigen Tagfahrt beim Schatzungsrathe unentgeltlich verabreicht.

Wer die ihm obliegenden Steuererklärungen nicht rechtzeitig oder in wahrheitswidriger Weise erstattet, unterliegt der gesetzlichen Strafe.

Durlach den 2. Juli 1895.

Der Vorsitzende des Schatzungsraths:
H. Steinmey.

Privat-Anzeigen.

Johannisbeeren,

1 Zentner, verkauft
Joh. Semmler, Zimmermstr.

Zum Ansetzen

empfiehlt:

Fruchtbranntwein,
Eresterbranntwein,
Zwetschgenwasser,
Kirschenwasser,
frische Gewürze.

G. F. Blum,
Hauptstraße 28.

Morgen (Dienstag):

Junges fettes Rindfleisch
auf dem Marktplatz pr. Pfd. 52 S.
Gut Rittnerthof.

Vollkorn. Emmenthaler
Prima Limburger
Kendener Rahm-
Feinster Münster-
Laaterbacher
Frühstücks-
Engener Spunden-
empfiehlt

G. F. Blum,
Hauptstraße 28.

Zum Ansehen!!

Fruchtbranntwein,
Nordh. Kornbranntwein,
Zwetschgenwasser,
Kirschenwasser,
Brac, Rum, Cognac,
frische Gewürze
in besten Qualitäten zu billigsten
Preisen.

A. Herrmann,
Conditorei & Café.

Amalienstraße 1, 2. Stock,
ist eine freundliche Wohnung mit
Glasabschluß, bestehend aus 2 Zim-
mern, Küche, Keller, Speicher, so-
wie Waschküchenantheil, auf 23. Ok-
tober zu vermieten. Näheres im
Hinterhaus.

Wegen Versekung

ist für sogleich oder auf 23. Ok-
tober d. J. der untere Stock meines
Hauses Gtlinger Straße 15, be-
stehend aus 4 Zimmern und Küche
sowie Mansarde, Keller, Waschkü-
che etc. zu vermieten. Auf Wunsch
könnte auch das Dekonomiegebäude
dazu gegeben werden.

Näheres zu erfahren Marktgrafen-
straße 32 in Karlsruhe.

Adam Erb.

Spitalstraße 13 ist eine Woh-
nung von 1 Zimmer, Kammer,
Küche, Keller und Holzplatz auf
23. Oktober zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung mit
2 Zimmern, Küche, Keller und
Speicher ist auf 23. Oktober zu
vermieten. Näheres
Hauptstraße 53 im Laden.

Eine Wohnung von 2 Zimmern
samt Zugehör ist auf 23. Oktober
zu vermieten bei Frau J o a
W t b., Auer Weg.

Hauptstraße 74 ist das
Hinterhaus zum Alleinbewohnen an
eine ruhige Familie auf 23. Okt.
zu vermieten. Eingang durch Stamm.

Mühlstraße 6 ist eine Woh-
nung samt Zugehör auf 23. Okt.
zu vermieten.

Wohnung von 2 Zimmern
mit Zubehör zu vermieten
Hauptstraße 1.

Eine neuerebaute Wohnung
im 11. Stock von 5 Zimmern mit
Balkon, Glasabschluß, Brunnen
in der Küche und sonstigem Zu-
gehör ist auf 23. Oktober zu ver-
mieten. Zu erfragen bei der Ex-
pedition dieses Blattes.

Zammstraße 37 ist der zweite
Stock, bestehend in 3 Zimmern,
Küche, Keller, Kammer u. Speicher,
auf 23. Oktober zu vermieten.

Ein möbliertes Zimmer
ist zu vermieten
Herrenstr. 13, 2. St.

Ein möbliertes Zimmer
ist sogleich zu vermieten
Gtlinger Straße 9a, 2. St.

Ein schönes, geräumiges
Zimmer in gesunder, freier Lage
sogleich oder später möbliert oder
unmöbliert zu vermieten. Näheres
bei der Expedition d. Bl.

Ein möbliertes Zimmer
ist sofort zu vermieten
Hauptstraße 56.

Ein Arbeiter
kann Wohnung erhalten
Kirchstr. 10, 2. Stock.

Verloren ging auf dem Weg von
Durlach nach Wöschbach eine Boten-
tasche mit einigen Briefen. Der
redliche Finder wird gebeten, die-
selbe bei der Exp. d. Bl. abzugeben.

Rohrfessel flechtet gut und
billigst, **Strohseffel** mit **Rohr-**
geflecht haltbar und dauerhaft
H. Hartwig, Pflanzvorstadt 30.

Haus mit Bäckerei zu
verkaufen.

Eine rentable Bäckerei in einem
volkreichen Stadttheil Durlachs
ist unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen oder zu vermieten. Zu
erfragen bei der Expedition d. Bl.

Für die Wasserbeschädigten

der Amtsbezirke Neustadt, Donaueschingen und Bommendorf
ist bei uns noch eingegangen:

Ungeannt 2 M., Ungeannt 4 M., Dt. B. 5 M., Ungeannt 3 M. etc.,
Indem wir für die Gaben herzlich danken, schließen wir die
Sammlung.

Die Expedition des Wochenblattes.

Für das Hengst-Denkmal

sind weiter eingegangen bei dem Kommando: H. Voit 5 M., Vater und Sohn 2 M.,
L. Grimm 3 M., Engel 5 M., Fr. Kied 3 M., Mühlentbesitzer Käser 4 M., Maurer Jäger
Siegfried, Gröbinger 3 M., Gypfermüller, Widmann 5 M., Friseur Goldschmidt 2 M.,
Bäckergesellschaft Durlach 30 M., G. Tr. 3 M., A. Schenkel 5 M., Otto Schmidt
3 M., M. Junf 1 M., Chr. Horisch 1 M., G. Döth. 5 M.; bei H. Walz, Buchhandlung:
H. Walz 5 M., Oberamtmann Holtmann 10 M.; bei der Exped. d. Bl.: H. J. 3 M.
Für diese Gaben herzlichen Dank! Um weitere Gaben wird gebeten.

Das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr.

Sparkochherde,

Brettcener und Mastatter, alle Sorten Kesseldöfen, Regulir-
döfen, Kochdöfen etc., ferner alle Sorten Kochgeschirre empfiehlt in
großer Auswahl stets billigt

Emil A. Schmidt.

Zuericht ist

Die Perle von Durlach,

wunderbar duftreiche, vorzüglich bekömmliche Qualitätscigarre, per
Stück 6 Pfennig. Niederlage bei

Fried. Barié jr., Durlach.

Zum bevorstehenden Kreisturnfest in Straßburg im Elsaß em-
pfehle meine **Turner-Hemden, -Hosen, -Jacken,**
-Gürtel und Touristen-Hemden.

Oskar Rehn, F. Merkel's Witwe, Nachf.

Zum Ansetzen:

Fruchtbranntwein, per Liter zu 60 und 65 S., Weiskornbranntwein,
per Liter zu 70 S., Nordhäuser Kornbranntwein, per Liter zu 80 S.,
Zwetschgenwasser von M. 1.20 an, Kirschenwasser, per Liter von M. 1.50
an, bei Mehrabnahme billiger, alle anderen Spirituosen billigt, frische
Gewürze.

Philipp Luger.

Schiffsladungen,

einige, mit bestem Ruhrer Fettsäure, Schmiedehöhlen, ge-
siebten Rußkohlen und Anthracitkohlen treffen vom August
bis November d. J. für mich ein und nimmt Bestellungen zu billigsten
Sommerpreisen entgegen

Emil A. Schmidt.

Gartenbau-Verein.

Die Monats-
Versammlung
findet am **Mitt-**
woch, 17. Juli,
Abends 8 Uhr,
im Amalienbad
statt. Bei gün-
stiger Witterung im Garten. Es
werden hiezu die sämtlichen Mit-
glieder höflichst mit dem Bemerken
eingeladen, daß die Verlosung von
Pflanzen an sämtliche Mitglieder
stattfindet, und die nicht in Empfang
genommenen Pflanzen nur gegen
einen Trägerlohn von 10 S. den-
selben in's Haus geschickt werden.

Der Vorstand.

**Evang. Arbeiter- und
Handwerkerverein.**
Die verehr. Sängern und
Sänger werden auf morgen, Dienst-
tag den 16. Juli, Abends 9 Uhr,
zu einer Besprechung im Vereins-
zimmer höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

Eine ruhige Familie sucht auf
Mitte August 2 Zimmer nebst Zu-
gehör. Zu erfragen im
Gasthaus zum Löwen.

Ein solides, fleißiges Dien-
st mädchen wird sofort gesucht
Leopoldstraße 8.

Eine Frau wird als Köchin
über die Kirchweibe gesucht. Näheres
bei der Expedition d. Bl.

Weinrosinen,
schönste Qualitäten, billigt bei
Philipp Luger.

Gefunden wurde zwischen Durlach
und Karlsruhe ein **Geldstück.** Ab-
zuholen gegen Einrückungsgebühr
bei der Expedition d. Bl.

Neue grüne Kerne
empfiehlt
Fried. Barié jr.

Todes-Anzeige.
[Durlach.] Verwandten,
Freunden und Bekannten
theilen wir mit, daß es
Gott dem Allmächtigen ge-
fallen hat, unsere liebe
Gattin, Mutter, Schwester
und Schwägerin
Aina Löffel,
geb. Schubnell,
nach ihrem langen, schweren
Leiden in ein besseres Jenseits
abzurufen.

Durlach, 15. Juli 1895.
Die tieftrauernden Hinter-
bliebenen:
Ernst Löffel und Kinder.
Die Beerdigung findet Dienst-
tag Abend 6 Uhr statt.
Sollte Jemand beim Ansagen
vergesen worden sein, so diene
dies als Einladung.

**Stadt Durlach,
Standesbuchs-Auszüge.**
Gestorben:
13. Juli: Luise Karoline, Bat. Jakob
Friedrich Ege, Schuhmacher,
8 Monate alt.
16. „ Wilhelmine geb. Schubnell,
Ehefrau des Weggermeisters
Ernst Löffel, 46½ Jahre alt.

Redaktion, Druck und Vertrieb von H. Dürr, Durlach